

Rubrik „Blickpunkt – E-Learning“

Ernüchterung und neue Chancen von E-Learning

Sabine Seufert

Der Einsatz von E-Learning ist ein Thema, das in den letzten Jahren zahlreiche Impulsprogramme, Förderaktivitäten und Pilotprojekte in Hochschulen und Unternehmen in Gang gesetzt hat. Heute ist die vor zwei Jahren entbrannte Euphorie – wie bei jedem „E-Thema“ - einer gewissen Ernüchterung gewichen. Die Branche befindet sich immer noch im Entwicklungsstadium. Welche Erfahrungen sind bislang gemacht worden und welche Trends für die weitere Entwicklung von E-Learning zeichnen sich ab?

E-Learning Ernüchterung

Zwischenzeitlich haben sich mehrere Erwartungen an E-Learning als illusionär herausgestellt:

- *Kostenfalle*: In der Anfangsphase von E-Learning hat man zu sehr auf Kostenreduzierung gesetzt. Die hohen Investitionen in die Technologie verhinderten häufig die ebenfalls notwendigen Investitionen in die Entwicklung neuer didaktischer Konzepte, in Massnahmen zur Motivation und zur tutoriellen Betreuung der Lernenden.
- *Zeitfalle*: Die Vorstellung, durch das Online-Stellen von Lerninhalten das Lernen selbst beschleunigen zu können, stellte sich als Trugschluss heraus. Lernen braucht Zeit und ist nicht beliebig zu beschleunigen.
- *Effektivitätsfalle*: Wurden in den letzten Jahren Studien hoch gehandelt, die einen Effektivitätsvorteil von E-Learning gegenüber konventionellen Lehr/ Lernformen attestierten, sind derartige Pauschalurteile mit Vorsicht zu geniessen. Mittlerweile liegen zahlreiche Studien mit widersprüchlichen Ergebnissen vor.
- *Spassfalle*: Mit E-Learning versprachen sich viele, dass Lernen nebenbei und mit hohem Spassfaktor stattfinden kann. Wird jedoch ein überholtes didaktisches Konzept der programmierten Instruktion auf ein „modernes“ Web-based Training (WBT) angewendet, das für den Lernenden ein Durchklicken von Web-Seite zu Web-Seite bedeutet, verwundert es nicht, dass sich Anwender über Langeweile beklagen.

E-Learning Konsolidierung

Der bereits eingesetzte Trend zur Konsolidierung hält in verschiedenen Bereichen weiter an:

- *Marktbereinigung*: Führende E-Learning-Anbieter konsolidieren ihre Angebote. Die vorherrschende Strategie ist, eigene Kernprodukte zu erweitern – vor allem durch den Erwerb neuer Technologien - und kontinuierlich zu verbessern. Der E-Learning-Markt ist nicht nur durch Akquisitionen und Firmenzusammenschlüsse gekennzeichnet, sondern auch durch eine ansteigende Anzahl von Konkursen.
- *Didaktische Integration*: Aus didaktischer Perspektive hat die Konsolidierungswelle einen neuen Modebegriff geprägt: „Blended Learning“. Das Konzept ist im Grunde nicht neu und wurde vor dem „E-Learning Zeitalter“ als hybrides Lernen bezeichnet und beschäftigt sich mit der Frage, wie die unterschiedlichen („E“ und konventionellen) Lehr-/ Lernformen didaktisch sinnvoll miteinander kombiniert werden können.
- *Konsolidierung der Technik*: Manche Firmen haben als Ergebnis ausgedehnter Pilotierungen bis zu sieben verschiedene Lernplattformen in Betrieb. Jetzt planen die Anwender eine Konsolidierung ihrer Plattformen.

E-Learning – neue Wege und Trends

Im Bereich der betrieblichen Bildung können folgende Trends beobachtet werden:

- *Integration von Lernsystemen in die Geschäftsprozesse*: Die Anbindung an Human-Resources-, Skill Management- sowie die Integration mit Wissensmanagement-Systemen ist derzeit ein Thema vieler Grossunternehmen, die bereits grössere Summen in Lernplattformen investiert haben.
- *Förderung einer neuen Lernkultur*: Das Augenmerk wird zunehmend auf die Unterstützung von Lernprozessen gelegt. Die Entwicklung einer neuen Lernkultur, d. h. Lernenden mehr Eigenverantwortung zu übertragen und selbstgesteuertes Lernen in Teams und Lerngemeinschaften zu fördern, rückt dabei zunehmend in den Vordergrund.¹
- *Kostengünstige Produktion von Content*: Lernsoftware von der Stange wie etwa von NetG ist zwar immer noch gefragt, die Betriebe sind aber zunehmend darauf angewiesen, schnell ihre eigenen firmenspezifischen Lerninhalte zu erstellen. Anbieter haben bereits reagiert und stellen Autoren-Tools in ihrem Portfolio bereit, das die kostengünstige Erstellung von individuellen Inhalten ohne Programmierkenntnisse ermöglichen soll.

¹ Zu diesem Thema “Innovationen gestalten – E-Learning als Motor einer neuen Lernkultur?” findet am 08./09. Oktober an der Universität St. Gallen ein Kongress des neu gegründeten Swiss Centers for Innovations in Learning (SCIL) statt, weitere Informationen über www.iwp.unisg.ch.

- *Technologische Trends:* Aus Sicht der Informatik liegt v.a. die Standard-Diskussion um sog. Metadaten im Trend. Zum einen erlauben derartige Standards den Austausch von E-Learning Modulen. Zum anderen ist damit die Idealvorstellung verknüpft, dem Anwender eine „Web-Didaktik“ anzubieten und verschiedene Lernmodule individuell nach Vorkenntnissen und Präferenzen zu einem E-Learning Kurs zusammenstellen zu können. Ob sich diese Entwicklungen bei den Anwendern durchsetzen und aus didaktischer Sicht umsetzbar sind, wird sich in den nächsten Jahren erst zeigen.
- *Geschäftsmodelle und Kooperationsformen:* Zahlreiche Förderprogramme laufen in naher Zeit aus. Daher entscheidet über die Zukunft von E-Learning nach Meinung vieler Experten, ob Schulen in der Lage sind, langfristig tragfähige Finanzierungs- und Kooperationsmodelle mit anderen Schulen, Weiterbildungsorganisationen, Verlagen, Multimedia-Herstellern und Unternehmen zu finden.

Fazit

Die „E-Learning Ernüchterung“ birgt nun die Chance, aus den gemachten Erfahrungen zu lernen und Bildungsstrategien neu zu überdenken. Dennoch sind die Gefahren einer zu einseitigen Orientierung auf Kosteneinsparungen und technologischen Fortschritt noch immer gegeben. So beschränken sich beispielsweise „Mobile Learning“ Pilotprojekte derzeit auf technik-getriebene Ansätze. In der Didaktik liegen jedoch die Potenziale, die Qualitätsentwicklung von E-Learning Lösungen voranzubringen. Dabei stimuliert E-Learning generell zum Nachdenken über das Lernen und bietet somit die Chance, grundsätzliche Fragestellungen zur Entwicklung einer neuen Lernkultur anzustossen. Die Unterscheidung in „alte“ und „neue“ Lernwelten wird dabei zunehmend obsolet.